

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des hl. Jakobus,

den Auftakt zu dem vorliegenden Heft bilden zwei Beiträge zu unserem Nachbarland Belgien, wo die Association Belge des Amis de Saint Jacques de Compostelle in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Bestehen feiert und Angehörige anderer Jakobusvereinigungen zu einem Fest im Oktober nach Mons (Bergen) eingeladen hat. Unsererseits ist geplant, in einer dreitägigen Pilgerwanderung vom südlichen Stadtrand Brüssels aus dorthin zu gehen, ähnlich unserer Pilgerwanderung im April 2012 durch die Südeifel nach Trier. Eine Vorankündigung mit den Kalenderdaten steht auf Seite 24. Einen Einblick in die Arbeit der für Wallonien zuständigen Gesellschaft gewährt deren Präsident Pascal Duchêne, während sich der zweite Beitrag der alterwürdigen Jakobuskirche in Lüttich widmet.

Die Redaktion haben darüber hinaus wieder interessante Beiträge erreicht, für die wir uns herzlich bedanken, darunter die Vorstellung des Pilgerprojektes am Gymnasium Rodenkirchen durch Stefanie Fuest und der Beitrag über die Verbindung von Wegekenzeichnung und Naturschutz am Linksrheinischen Jakobsweg im nördlichen Rheinland-Pfalz durch Wolfgang Scholz.

Eine erfreuliche Nachricht erreichte mich nach Abschluss der Heftgestaltung, aber ich möchte sie Euch nicht vorenthalten und das Editorial dafür nutzen. Da der Erscheinungstermin des Pilgerführers für den westlichen Abschnitt der Heidenstraße, für den die Santiago-Freunde Köln Mitherausgeber sind, für Ende Juni feststeht, konnte die Ausschilderung des Weges von Marienheide durch das Bergische Land bis zum Königsforst vollzogen werden. Annemarie und Herbert Schmoranzer, die Leiter des Projektes, schrieben am 5. Juni:

"Hans Ludwig Scherer hat den Pilgerweg Heidenstraße von Marienheide bis zur Brüderstraße verantwortlich wandersicher mit der gelben Jakobusmuschel auf blauem Grund gekennzeichnet. Die Brüderstraße ist - wie bekannt - vom LVR bis Köln markiert. Wir waren am ersten Tag der Kennzeichnung dabei, ein Kollege aus Hohkeppel mit Wegezeichner-Ausweis später zeitweilig."

An dieser Stelle unser herzlicher Dank an Hans Ludwig Scherer und an alle, die an der Ausschilderung mitgewirkt haben. Eine Vorankündigung des Buches findet Ihr auf Seite 28. Die Wegeeröffnung wird als Pilgerfest an der Strecke begangen werden. Sobald Ort und Termin feststehen, teilen wir beides über unseren Newsletter und auf unseren Internetseiten mit.

Christoph Kühn



*Mons / Belgien, Marktplatz mit Rathaus: In Mons feiert die Association Belge des Amis de Saint Jacques de Compostelle im Oktober ihr 30-jähriges Bestehen
Bild: Annette Heusch-Altenstein*

Pilgerstab – Mitteilungen der Santiago-Freunde Köln

Heft 15, 8. Jahrgang 2016, ISSN 2197-6139, halbjährlich

Santiago-Freunde Köln – <http://www.santiagofreunde.de>

z. Hd. Norbert Wallrath, Knapsackstraße 2, 50354 Hürth

Tel. 02233 / 75488, e-mail: norbert.wallrath@netcologne.de

Bankverbindung: Pax-Bank Köln, Kto-Nr. 33 60 44 67, BLZ 370 60 193

IBAN: DE 24 3706 0193 0033 6044 67 BIC: GENODED1PAX

Redaktion: Elisabeth Dubbelmann, Annette Heusch-Altenstein, Christoph Kühn M. A., Renate Müller

Redaktionsanschrift: Christoph Kühn, Dabringhauser Str. 75, 51067 Köln, Tel. 0221 / 68 17 88, e-mail: ch_khn@yahoo.de

© Santiago-Freunde Köln, Autoren und Fotografen.

Eingesandte Artikel geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen.

Text-Beiträge bitte im Word-Format, Bild-Beiträge im jpg-Format (Dateigröße zwischen 300 und 600 KB) per Mail an die Redaktion. Redaktionsschluss für Heft 16 (Herbst 2016) ist der 15. September 2016.

Die Teilnahme an den Aktivitäten ist freiwillig. Eine Haftung für alle auf der Teilnahme an den Aktivitäten beruhenden Schäden ist ausgeschlossen.

Association Belge des Amis de Saint Jacques de Compostelle

Pascal Duchêne

Die prächtige Ausstellung „Santiago de Compostela – 1000 Jahre europäischer Pilgerfahrt“, die 1985 in Gent unter der Schirmherrschaft des belgischen und des spanischen Königspaares eingeweiht wurde, ist immer noch eine lebendige Erinnerung im Herzen derer, die sie damals besuchten. Zu diesem Anlass beschloss eine kleine Gruppe von Freunden, die schon einmal nach Santiago gepilgert waren, einen belgischen Jakobusfreunde-Verein zu gründen. Ihr Projekt wurde am 16. April 1986 verwirklicht.



In der Vereinssatzung werden die Aufgaben folgendermaßen beschrieben: „Ziel des Vereins ist es, den Pilgern nach Santiago in der Vorbereitung und Verwirklichung ihrer Pilgerfahrt zu helfen sowie die Förderung der künstlerischen, literarischen, geschichtlichen, religiösen, sozialen und kulturellen Aktivitäten, die in Europa – und überwiegend in unseren Gegenden – stattfinden und verbunden sind mit der Verehrung von St. Jakob dem Älteren und der Pilgerfahrt.“

Der pluralistische Verein möchte „alle Jakobusfreunde“ versammeln. Deswegen wurde ein Verein gewünscht, der alle vereinigt, die die Pilgerfahrt schon gemacht haben, und alle, die in irgendeiner Weise am Kultus des Apostels interessiert sind.

Der Verein wurde in einem bestimmten Klima gegründet: Steigendes Interesse für die Pilgerfahrt(en) und besonders für den Camino, Anerkennung des Caminos als „erster kultureller Reiseweg von Europa“, Anerkennung des Caminos als Welterbe der Menschheit durch die UNESCO (1993) und eine Reise in die Vergangenheit zur romanischen und gotischen Architektur. All das hat dazu beigetragen, dass der Verein gewachsen ist.

Seit mehr als 30 Jahre unterstützt der Verein alle Personen, die am Camino interessiert sind. Er verteidigt das Jakobuserbe in unseren Gegenden und fördert den Umgang damit. Er hilft entsprechend seiner Satzung den Pilgern durch Ratschläge, Material über die Reisewege in Spanien, Frankreich und Belgien und Reiseführer, damit sie die Pilgerfahrt gründlich planen können.

An jedem ersten Donnerstag im Monat werden die Pilger in Brüssel empfangen. Im Laufe der Jahre musste der Verein zweimal umziehen. Deswegen ist es wichtig zu wissen, ob man über die aktuelle Adresse verfügt. Überprüfen lässt sich dies auf unserer Webseite: www.st-jacques.be.

Zwei- oder dreimal im Jahr werden Veranstaltungen andernorts organisiert – je nachdem, wann und wo wir dazu eingeladen werden. Unsere zwei Außenstellen in Tournai (Pèlerins Saint-Jacques Tournai) und im südlichen belgischen Luxemburg (Saint-Jacques de Compostelle Sud-Luxembourg) organisieren ebenfalls regelmäßig Veranstaltungen, um die Pilger auf die Pilgerfahrt vorzubereiten.

Diese Aktivitäten werden in unserer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Le Pecten“ angekündigt. Diese Zeitschrift betrachten wir als Verbindung zwischen dem Verein und den Mitgliedern. Unsere Veranstaltungen werden auch online auf unserer Webseite www.st-jacques.be bekannt gegeben. Die Webseite bildet einen wesentlichen Bestandteil unserer Kommunikation.

Heute zählt der Verein gut 1000 Mitglieder aus allen Altersstufen. Die Mitglieder wohnen in Brüssel oder im französischsprachigen Süden des Landes. Mehr als die Hälfte erneuert jährlich die Mitgliedschaft, was dazu beiträgt, dass unser Verein sehr dynamisch bleibt. Durch die Neuzuwächse wissen wir immer, was auf dem Camino los ist, denn die Lage hat sich seit 1986 stark verändert.

Die Vereinsjubiläen von 1996, 2001, 2006 und 2011 gaben Anlass zu großen Versammlungen.

Am Wichtigsten bleiben die Hauptaktivitäten des Vereins:

- Pilgerempfang für die Leute, die den Weg gehen wollen
- Wegidentifizierung und Markierung, einschließlich der Veröffentlichung von Wanderführern für Belgien
- Bereithaltung der aktuellen Literatur mit den besten Wanderführern und Büchern über die wichtigsten Wege in Belgien, Frankreich und Spanien
- Zugang zu einer umfangreichen Bibliothek
- Ausgabe von Credenciales (Pilgerpässen)
- Vierteljährliche Veröffentlichung unserer Zeitschrift (Le Pecten) mit Adressen, Tipps, Veranstaltungskalender sowie Hinweisen auf Neuerscheinungen und Andenken
- Organisation von Übungstouren für Fuß- und Radpilger.

Außerdem organisiert der Verein auch Besinnungstage für die Zeit vor und nach der Pilgerfahrt. Der Verein verfügt über eine didaktische Ausstellung, eine umfangreiche Power-Point-Präsentation und Vortragende, die über den Camino sprechen können. Der Verein wünscht auch gerne gute Beziehungen mit den Jakobusvereinen der anderen Regionen und Länder, in einem Geist der Zusammenarbeit unter Respektierung der Selbständigkeit der anderen Vereine. Deswegen pflegen wir gute Beziehungen zu den nordfranzösischen Vereinen (Société Française des Amis de Saint Jacques de Compostelle; Compostelle-Nord; Saint-Jacques en Boulangrie; Randonneurs et Pèlerins RP51; RP08; Arras-Compostelle; la FFACC), zum flämischen Verein (Vlaams

Genootschap van Compostela) sowie zu Vereinen in den Niederlanden, in Quebec und Köln.

2016 wird der Verein 30 Jahre! Verschiedene Aktivitäten sind geplant, darunter ein Festessen (Ende Oktober), zu dem unsere Freunde und Freundinnen aus den Schwesternvereinen herzlich willkommen sind.

Übersetzung Jean-Mathieu Duchêne

Wege der Jakobspilger in Belgien

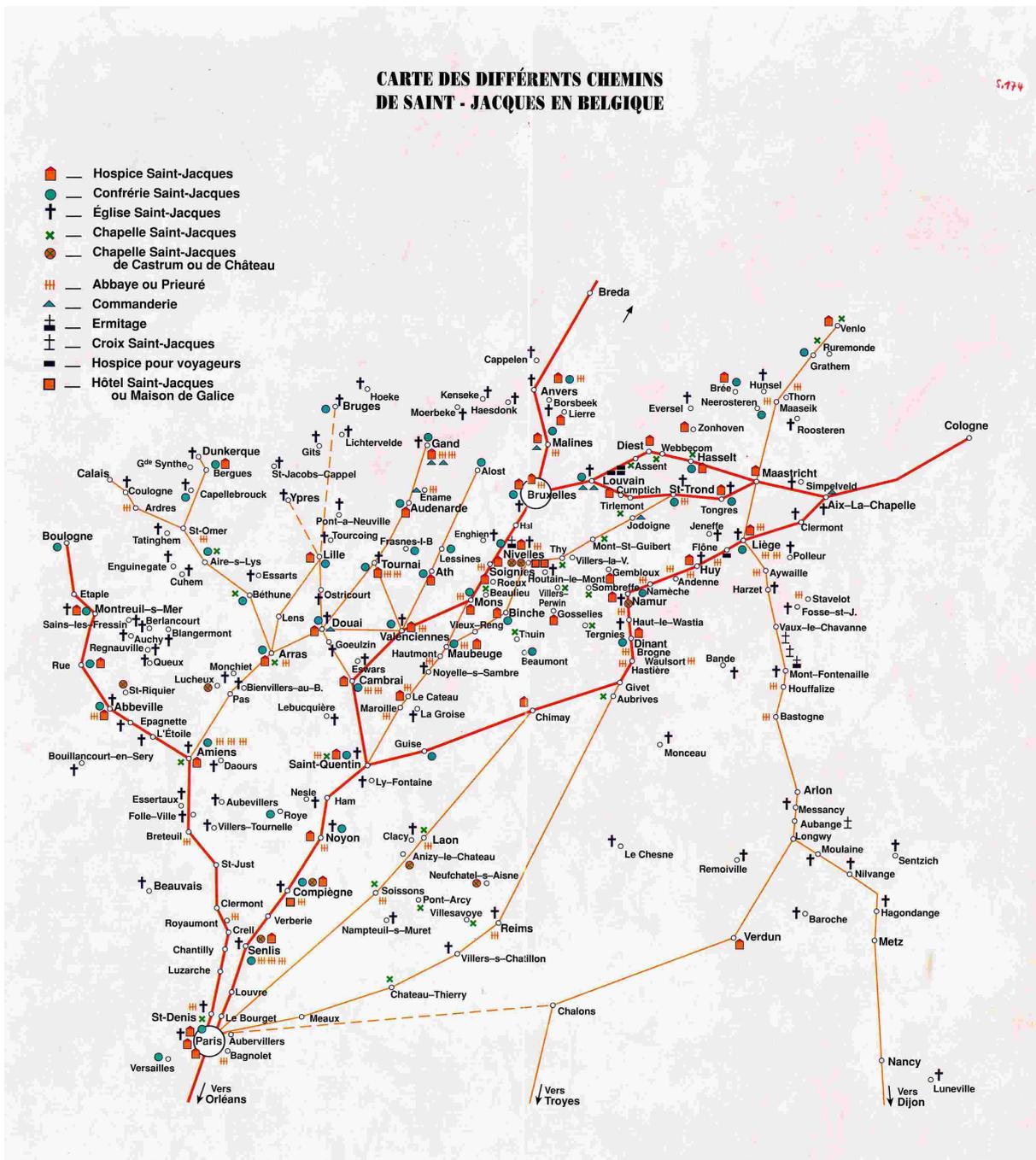




Bild: Annette Heusch-Altenstein

Ein Besuch in der Lütticher Jakobskirche

1986 besuchte ich mit meinen Eltern das erste Mal Santiago de Compostela. Wir hatten uns im Jahr zuvor in Gent die große Ausstellung „Santiago de Compostela. 1000 Jahre europäischer Pilgerfahrt“ angeschaut und beschlossen, die dort dargestellten Wege nachzufahren. Die vierwöchige Autoreise (8. September – 3. Oktober 1986) führte uns über die Via Turonensis und den Camino Francés nach Santiago de Compostela und zum Kap Finisterre, während wir für die Rückfahrt die Via Lemovicensis wählten. Eine der ersten Stationen war die Jakobskirche in Lüttich, wo wir Monsieur Schaus, einen Pionier der neuen Pilgerbewegung in Belgien, trafen. Er führte gerade Aufsicht und bot uns an, die Kirche zeigen. Einen Pilgerstempel gab es damals noch nicht und das amtliche Pfarrsiegel war weggeschlossen, aber Monsieur Schaus erwies sich als geschickt im improvisieren: In einer Schublade der Sakristei entdeckte er den Eheschließungsstempel und verwendete einfach diesen, indem er die Worte „matrimonium contraxerunt“ (die Ehe haben geschlossen) durchstrich und durch „passés à St. Jacques de Liège“ (passierten die Jakobskirche von Lüttich) ersetzte. Es ist sicherlich der originellste Pilgerstempel, den ich seither erhalten habe. Das 1000-jährige Jubiläum der Grundsteinlegung von Saint-Jacques de Liège durch Bischof Balderich II. 1015/1016 möchte ich zum Anlass nehmen, die Kirche anhand meiner damaligen Reisenotizen vorzustellen.

„Sougné-Remouchamps, 9. September 1986

(...) Nicht weit von der Kathedrale entfernt liegt die Kirche Saint-Jacques, eine Benediktinerabtei aus dem 11. Jahrhundert. In ihr empfing uns ein älterer Herr, der Aufsicht führte, sich als Monsieur Schaus vorstellte und anbot, uns die Kirche zu zeigen. Er war sehr freundlich und entschuldigte sich, dass sein Deutsch nicht so gut sei, aber er war sehr darauf bedacht, dass wir alles verstanden, und ging bereitwillig auf unsere Fragen ein. Zunächst führte er uns in das Untergeschoss des Westturmes, um uns die Reste des romanischen Vorgängerbaus zu zeigen. Dieser Bau entstand im Laufe des 11. Jahrhunderts. Kaiser Heinrich II. hatte diesen Bau gefördert, indem er anlässlich eines Besuches in Lüttich eine reiche Schenkung machte. Der Ursprungsbau hatte die Ausmaße von 60 Metern in der Länge und 20 Metern in der Breite, erwies sich jedoch im Spätmittelalter als zu klein, so dass er mit Ausnahme des Westturmes einem Neubau weichen musste. Obwohl die neue Kirche in einer erstaunlich kurzen Bauzeit von nur 20 Jahren (1518-1538) errichtet wurde, ist sie in reichen spätgotischen Formen ausgeführt. Wie Saint-Paul, die heutige Kathedrale Lüttichs, handelt es sich um eine dreischiffige Basilika, sie übertrifft Saint-Paul aber durch eine überaus reiche, konsequent durchgeführte Ornamentik und vor allem durch ein aufwändiges Netzgewölbe, das allein im Langhaus 150 Schlusssteine aufweist.

Ein weiterer Schatz der Kirche sind Glasfenster, die sich im Chor erhalten haben, da sie während des Zweiten Weltkrieges rechtzeitig ausgebaut wurden. Monsieur Schaus wies uns ferner auf eine Reihe von Pfeilerfiguren aus dem 17. und 18. Jahrhundert hin, die aus Lindenholz geschnitzt waren, aber, um Marmor zu imitieren, weiß gefasst sind. Unter ihnen befindet sich eine Skulptur, die Kaiser Heinrich II. in einer imposanten Pose mit erhobenem Reichsapfel zeigt. Schließlich führte er uns in den Chor und zeigte uns das gotische, noch aus dem Vorgängerbau übernommene Chorgestühl des 14. Jahrhunderts. Bemerkenswert sind die Misericordien (kleine Stützflächen an den hochgeklappten Sitzen) mit teilweise recht frechen Darstellungen wie einem Affen mit Bischofsmütze.

Wir baten Monsieur Schaus um einen Pilgerstempel und als er hörte, dass wir auf dem Weg nach Santiago de Compostela sind, erzählte er uns, dass er bereits zweimal dorthin gepilgert sei. Das erste Mal war 1981; damals sind er und sein Freund von der Lütticher Jakobskirche zu Fuß hingegangen. Sie waren gut drei Monate unterwegs, von Ende Februar bis Anfang Juni, und gingen über Vézelay. Das zweite Mal war er in diesem Jahr (1986) mit dem Auto dort. Besonders legte er uns El Cebreiro ans Herz, da ihn dieser Ort am meisten beeindruckt hat. (...)

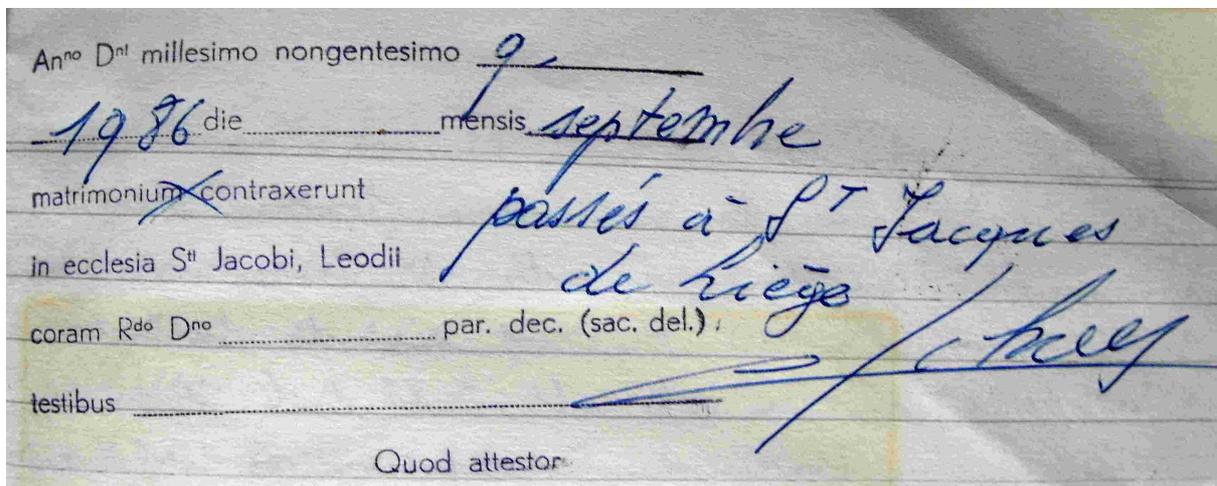
Soweit der Bericht von 1986. Nachzutragen bleiben die Hinweise auf eine Jakobus-Verehrung. Bischof Balderich II. hatte der Kirche bei der Grundsteinlegung das Patrozinium des Apostels Jakobus des Jüngeren gegeben und bei der Weihe der Krypta den Apostel Andreas als Nebenpatron hinzugefügt. Dieses Doppelpatrozinium ist bis auf den heutigen Tag gültig.



Doch Mitte des 11. Jahrhunderts konnte die Abtei Reliquien des Apostels Jakobus des Älteren erwerben; die Überlieferung berichtet von einem Mönch, der sie von einer 1055/56 unternommenen Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela mitgebracht hat. Weitere Reliquien des Pilgerapostels erhielt die Abtei im Jahre 1114 durch den compostelanischen Kleriker Richard, den Bischof Diego II. Gelmírez zu den Jakobuskloöstern in Lüttich und Mainz entsandte. Wahrscheinlich hatte diese Reliquienübertragung einen kirchenpolitischen Hintergrund und steht im Zusammenhang mit einer Wiederannäherung der Reformpäpste Paschalis II. und Calixtus II. an das Heilige Römische Reich in der Endphase des Investiturstreits. Sie zeigt aber auch die Beziehungen, die zwischen

den Benediktinerklöstern von Mainz und Lüttich sowie Santiago de Compostela bestanden haben. Seit den beiden Reliquienübertragungen gehörte Jakobus der Ältere zu den wichtigen Heiligen der Lütticher Abtei. In der Kirche lässt sich dies daran erkennen, dass unter den holzgeschnitzten Pfeilerfiguren neben den Kirchenpatronen Jakobus dem Jüngeren und Andreas, den Ordensheiligen Benedikt und Scholastika, dem Förderer der Abtei Heinrich II., den Bistums- und Stadtheiligen Helena, Hubertus und Lambertus sowie Maria Magdalena auch eine Skulptur von Jakobus dem Älteren zu finden ist. Im Kirchenschatz wird eine der Reliquien des Apostels in einem Ostensorium des 19. Jahrhunderts verwahrt. Christoph Kühn

*Oben: Jakobusreliquiar, Saint-Jacques, Lüttich. Bild: Annette Heusch-Altenstein
Unten: Improvisierter Pilgerstempel in Saint-Jacques*



Auf dem Weg fürs Kinderhospiz

Sponsorenpilgern des Projektkurses am Gymnasium Rodenkirchen

Stefanie Fuest

So einen Stundenplan hat nicht jede/r

Es ist ein ungewöhnliches Unterrichtsfach, das seit dem Schuljahr 2011/12 zwischen Mathematik, Deutsch und Englisch im Stundenplan so mancher Schülerinnen und Schüler am Gymnasium Rodenkirchen steht: Pilgern! In der Religionsfachschaft war damals die Idee geboren, in der 11. Jahrgangsstufe einen ganzjährigen (freiwilligen, aber durchaus fürs Abitur anrechenbaren!) Projektkurs zu diesem Thema anzubieten. Leser des „Pilgerstabes“ wissen es: Beginnt man erst einmal, sich mit dem Phänomen des Pilgerns zu beschäftigen, stößt man auf eine Vielzahl äußerst spannender Aspekte aus Religion, Kunst- und Kulturgeschichte, Soziologie und Geographie, aber auch Medizin, Sport und anderer Bereiche. Und so bietet sich das Thema wie kaum ein anderes für fächerübergreifendes, projektartiges Arbeiten an. Bereits mehr als 120 Schülerinnen und Schüler des jeweiligen 11. Jahrgangs haben sich bis heute auf dieses Experiment eingelassen und einen entsprechenden Projektkurs belegt. Dies führte unter anderem dazu, dass sich auch andere Schulen für „Pilgern als Projektkurs“ interessierten und die Erfahrungen aus Rodenkirchen in einer Lehrerfortbildung weitergegeben werden konnten.



Schrittweise Annäherungen in Theorie...

Warum machen Menschen das? Was motivierte sie im Mittelalter, was heute, sich manchmal über Tausende von Kilometern zu Fuß, per Fahrrad oder Pferd zu einem Ort wie Santiago de Compostela aufzumachen? Motivationsklärung, Projektmanagement und einführende historische und theologische Informationen bestimmen den Anfang eines Projektkurses. Dabei dürfen auch Streifzüge durch Literatur und Filme (z.B. „Saint Jacques – Pilgern auf Französisch“ oder „Dein Weg“) nicht fehlen.

... und Praxis

Ganz unterschiedliche Wege werden dann von einzelnen Projektgruppen beschritten, um tiefer in das Phänomen des Pilgerns einzutauchen. Eine Schülergruppe führte eine große Befragung von Pilgern im deutschsprachigen Raum durch, um mehr über deren Motivation und Erlebnisse auf dem Weg zu erfahren. Eine andere Projektgruppe entwickelte ein Pilgertagebuch mit Texten und Impulsen zum Ausfüllen und Beschriften. Filme werden gedreht, Spiele entwickelt, Kurzgeschichten geschrieben und Kunstwerke geschaffen. Ausstellungen werden besucht, Pilgerspuren im Kölner Dom erforscht und engagierte Diskussionsabende abgehalten. Viele tolle Projektergebnisse – und doch längst noch nicht alles.

Wege entstehen, indem wir sie gehen

„Eines der wichtigsten Dinge, die ich aus dem Projektkurs mitgenommen habe, ist, dass man das Pilgern nicht objektiv beschreiben kann. Man muss selbst ein Stück des Weges gegangen sein, um die Bedeutung des scheinbaren ‚Wanderns‘ und den Unterschied zu eben diesem zu verstehen – und genau das taten wir.“ – Dieses Fazit eines Schülers aus seinem Projektbericht hebt hervor, wie unverzichtbar der eigene Weg ist. Nur im eigenen Erleben lässt sich zumindest ansatzweise eine Ahnung davon bekommen, wie es einem Pilger auf dem Weg so „er-geht“ – von den körperlichen Befindlichkeiten über das Erleben der Natur bis hin zur Freude über einen neuen Pilgerstempel oder die Begegnung mit anderen Pilgern. Und so macht sich jeder Projektkurs zumindest ein Wochenende lang auf, auf dem Jakobsweg in der Eifel selbst zu Pilgern zu werden. *Zumindest* ein Wochenende – denn (wie bereits in zwei früheren Jahren) legen auch die 22 Schülerinnen und Schüler des diesjährigen Pilgerprojektkurses Wert darauf, wie „echte“ Pilger an der eigenen Haus- bzw. Schultür zu beginnen. Und so führt uns der Weg nach dem Pilgersegen in der kath. Pfarrkirche St. Joseph in Rodenkirchen in Tagesetappen über den Dom, Brühl und Weilerswist bis Euskirchen, von dort am Pilgerwochenende Anfang Juni über Bad Münstereifel und Blankenheim weiter in die Eifel hinein.



Die Schule am Jakobsweg

Wer sich einmal auf den Weg gemacht hat, kehrt verändert zurück – und wenn er (nur) um einige Erfahrungen reicher geworden ist. Die Gastfreundschaft, die wir unterwegs erfahren haben, möchten auch wir als Gymnasium gerne an andere Pilger weitergeben. Denn welche Schule liegt schon so direkt am Jakobsweg? An der Ampel der Kreuzung Sürther Straße / Siegfriedstraße weist die gelbe Muschel auf blauem Grund darauf hin, dass der vor wenigen Jahren markierte linksrheinische Jakobsweg von Köln nach Bingen Pilger an unserem Schulhof vorbeiführt. Eine Teilprojektgruppe hat einen eigenen Pilgerstempel kreiert, mit dem sich Pilger im Schulsekretariat ihren Pilgerpass abstempeln lassen können.

Unterwegs für das Kinderhospiz

Auf ganz spezielle Weise möchte der aktuelle Pilgerprojektkurs etwas von dem, was ihm auf dem Weg „geschenkt“ wird, zurückgeben. Deshalb haben die Schülerinnen und Schüler entschieden, ihren Weg in diesem Jahr als Sponsorenlauf zu gestalten. Für die gut 100 km Weg in die Eifel suchen sie Sponsoren, die mit einigen Cent pro gelaufenem Kilometer ihr spezielles Vorhaben begleiten: Jene Kinder und Jugendlichen, die keine langen Strecken mehr laufen, keine Pilgerwanderungen und langen Erlebnisreisen mehr machen können, zu unterstützen. Zu 100 % werden die Spenden deshalb dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst in Köln zugutekommen. Bis zum 17. Juni 2016 können auch Sie diese Aktion als Sponsoren fördern. Alle Informationen dazu finden Sie auf der Schulhomepage (www.gymnasium-rodenkirchen.de) unter der Rubrik „Schulleben“. Auch unabhängig davon ist bei Fragen und Ideen zum Projektkurs jederzeit eine Kontaktaufnahme über schule@gymnasium-rodenkirchen.de (Betreff: Pilgerprojektkurs) gerne möglich.

Artenschutz und Wegemarkierung am Linksrheinischen Jakobsweg

Wolfgang Scholz

Im März 2009 wurde im Kloster Arnstein an der Lahn beschlossen, eine Arbeitsgruppe zur Wiederbelebung des alten Jakobsweges von Köln nach Bingen einzurichten. Die im Mittelrheintal verlaufenden historischen Römerstraßen wurden im Mittelalter von Pilgern nach Aachen und Köln sowie von Jakobs- und Rompilgern genutzt. Mit dem Verlauf durch das traumhafte Mittelrheintal wurde eine lange bestehende Lücke im deutschen Wegenetz geschlossen und bietet nun eine weitere Möglichkeit, nach Santiago de Compostela zu pilgern. Der Linksrheinische Jakobsweg wurde für Fußpilger markiert. Es bieten sich auf diesem reizvollen Abschnitt aber auch Alternativen mit Fahrrad und Schiff an. Die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz ist hervorragend, so dass auch einzelne Etappen von Tagespilgern absolviert werden können. Auf dem Teilstück vom Rolandsbogen bis Bingen verläuft der Pilgerweg überwiegend auf dem RheinBurgenWeg, der 2012 als zweitschönster Wanderweg Deutschlands ausgezeichnet wurde. Ab Koblenz führt der Linksrheinische Jakobsweg durch das UNESCO-Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal. Als dann endlich nach den langwierigen Vorbereitungen einschließlich dem Genehmigungsverfahren am 29. Februar 2012 von der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord in Koblenz die Markierungsgenehmigung ins Haus flatterte, machte sich ein Kompetenzteam der Regionalgruppe Mittelrhein der St. Jakobusgesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland unter Leitung von Franz Blaeser Gedanken, wie denn die Markierung in die Tat umgesetzt werden sollte. Zunächst war angedacht, den Weg mit konventionellen Mitteln - sprich Aluminiumschildern - zu versehen. Hierzu wurden entsprechende Schilder beschafft, die ausschließlich aus Spendengeldern finanziert wurden. Bevor es dann richtig losging, musste Verbindung mit den jeweils zuständigen Forstbeamten aufgenommen werden, um zum einen die Markierungsarbeiten anzumelden, zum anderen aber auch



die Art und Weise abzustimmen. Bei diesen Gesprächen wurde immer wieder klargemacht, dass ein Nageln der Schilder auf Bäume einen schwerwiegenden Eingriff in deren Lebensraum bedeutete.

*Markierungsarbeiten am
Linksrheinischen Jakobsweg (hier
Hans Ries)*

Fledermausquartier

So entschied man sich, die Muschelmarkierungen vornehmlich mit Forstfarbe aufzusprühen. Hierfür mussten Schablonen angefertigt werden mit dem Hintergrund, dass zunächst der blaue Untergrund und darauf die stilisierte gelbe Muschel aufzutragen seien. Die Markierung der Strecke von Köln nach Niederbachem wurde unterstützt durch den Landschaftsverband Rheinland und in persona durch den Eifelverein ausgeführt. Die Arbeiten in Rheinland-Pfalz wurden von Franz Blaeser und Hans Ries im Frühjahr 2012 begonnen und



bis zum Herbst im selben Jahr in Bingen abgeschlossen. So konnte der Linksrheinische Jakobsweg am 14. April 2013 am Deutschen Eck in Koblenz feierlich eingeweiht werden.

Von Beginn an war allerdings auch vorgesehen, die Wegemarkierung durch weitere Kennzeichen in Form von Insektenhotels, Vogelnistkästen und Fledermausquartieren, die allesamt mit der Jakobsmuschel zu versehen seien, zu ergänzen. In der Regionalgruppe Mittelrhein befindet sich nämlich die Schaltzentrale des im Jahre 2012 gestarteten Projektes „Artenschutz am Pilgerweg“. Dieses Projekt des Layers Karl-Heinz Jung und seinen inzwischen über sechzig ehrenamtlichen Helfern wurde im April 2014 durch den Vorsitzenden des Naturschutzbundes (NABU) in Rheinland-Pfalz, Siegfried Schuch, bestätigt und wird seitdem als NABU-Projekt fortgeführt. Bereits zwei Jahre zuvor wurde Karl-Heinz Jung für dieses Projekt vom NABU und dem Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz in Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Das Projekt steht mit seiner eindeutigen Marschrichtung für den Erhalt und den Fortbestand der Schöpfung - ganz im Sinne von Papst Franziskus. Selbst ein Albert Einstein hat einmal gesagt: „Stirbt die Wildbiene, stirbt vier Jahre später der Mensch.“ Und leider sollte der Nobelpreisträger nicht so ganz weit von der Realität entfernt sein, denn die Wildbiene gehört in unserer Zeit tatsächlich zu den bedrohten Lebewesen. Immer mehr Lebensräume für Wildbienen, Nutz-Insekten, Fledermäuse, Igel, Vögel usw. gehen verloren, weil der Mensch unter anderem aus Gründen der Energieeinsparung Hauswände und -dächer abdichtet, Monokulturen präferiert, Böden immer mehr versiegelt, Gärten nicht mehr naturnah gestaltet, die Anzahl der Verkehrsmittel steigt, die Wälder im Zuge des Klimawandels mit resistenteren Baumarten umgestaltet werden müssen. Aus diesen Gründen wird der Artenschutz weltweit immer wichtiger. Das Projekt verbindet in eindrucksvoller Weise den religiösen Aspekt des Pilgerns und die Bewahrung der Schöpfung, einem festgeschriebenen Zweck des NABU.



Vogelnistkasten (Bilder: Wolfgang Scholz)

Zu der alle Menschen angehenden Problematik gibt es einen eigentlich sehr einfachen Lösungsansatz: durch auf Nist-/Überwinterungskästen angebrachte Wegemarkierungen in Form der europaweit gültigen stilisierten gelben Jakobsmuschel auf blauem Grund wird der Wegeverlauf dauerhafter und nachhaltiger als allgemein üblich gekennzeichnet, da die Kästen in der Regel ab drei Metern Höhe angebracht werden. Die konventionelle Markierung durch Schilder, Sprühfarbe oder Stelen ist immer der Gefahr des Vandalismus ausgesetzt, da sich diese normalerweise in „Greifhöhe“ befindet. Inzwischen befinden sich unzählige Hilfen für die Tierwelt an Jakobswegen in ganz Europa und es werden zunehmend mehr. Durch die Internationalität auf den Pilgerwegen wird die Idee rund um die ganze Welt getragen und verbreitet sich erstaunlicherweise in die entlegensten Flecken. Hier in der Heimat wird intensive Aufklärungsarbeit z.B. in Schulen und Kindergärten betrieben, wobei dort bei zahlreichen Aktionen immer einige Kästen mit den Kindern für die eigene Umgebung gebaut und gestaltet werden. In Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden werden somit nachhaltige Impulse sowohl für den Artenschutz als auch für die Wegemarkierung gegeben.

Nachdem bereits der Mosel-Camino von Koblenz-Stolzenfels nach Trier umfassend mit entsprechenden Quartieren ausgestattet wurde, lag für das Kompetenzteam der Gedanke nicht weit entfernt, auch die Markierung des Linksrheinischen Jakobsweges im Rahmen des Projektes mit einem wirkungsvollen Artenschutz auszustatten. Besonders unermüdlich eingesetzt hat sich hierbei Hans Ries aus Miesenheim, der in jeder freien Minute mit dem Bau von Insektenhotels und Nistkästen beschäftigt ist und diese auch im Verlaufe des Weges installiert. Heute, rund drei Jahre nach der Eröffnung des Linksrheinischen Jakobsweges, ist noch lange nicht die gesamte Strecke mit dieser wunderbaren alternativen Wegemarkierung versehen. Die ehrenamtlichen Helfer haben jedoch immer noch gute Ideen für die Platzierung von Insektenhotels oder geben Hinweise, wo noch Nistkästen aufgehängt werden könnten. Darüber hinaus nehmen viele Pilger auf dem Weg die Idee des Artenschutzes auf und mit nach Hause, um ihn dort selbst umzusetzen. So ist inzwischen ein großes Netz an „Aktivisten“ entstanden.

Es gibt noch viel zu tun für den Erhalt der Schöpfung: Lassen wir in unseren Bemühungen nicht nach und packen weiter an - unsere nachfolgenden Generationen werden es uns hoffentlich danken.

Informationen zum Linksrheinischen Jakobsweg und zum Projekt „Artenschutz am Pilgerweg“ findet man hier:

<http://www.linksrheinischer-jakobsweg.info>

<http://artenschutzundwegemarkierung.blogspot.de/>

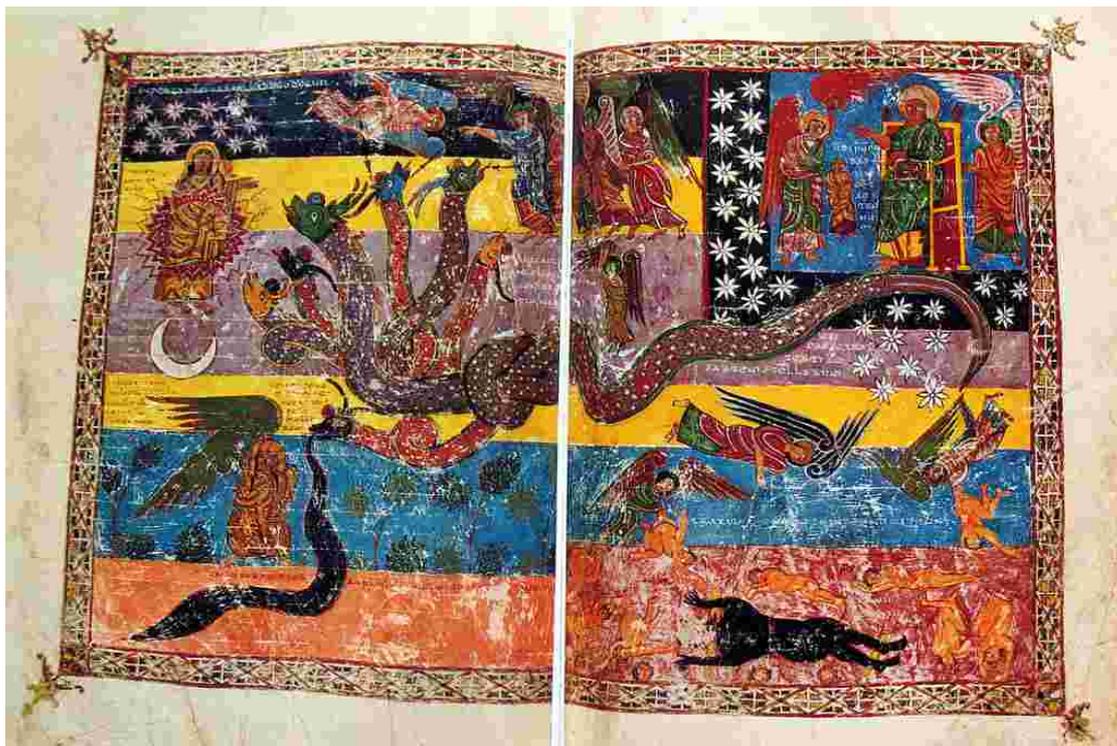
Fernand Léger und die mozarabische Buchmalerei

Zur Kölner Ausstellung „Fernand Léger – Malerei im Raum“

Im September 1935 reiste Fernand Léger nach New York, um am Museum of Modern Art (MoMA) seine Arbeiten auszustellen. Er traf den Kunsthistoriker Meyer Schapiro und fragte ihn, ob er ihm ein Kunstwerk in der Stadt nennen könne, das er sich unbedingt anschauen solle. Schapiro empfahl ihm, in die Pierpont Morgan-Bibliothek zu gehen und sich den Apokalypse-Kommentar des Beatus von Liébana vorlegen zu lassen. Sicherlich hat Schapiro die mozarabische Handschrift, die um die Mitte des 10. Jahrhunderts im Scriptorium von San Miguel de Escalada unweit von León entstanden war, nicht ohne Grund vorgeschlagen. Denn ihm waren frappierende Ähnlichkeiten in der Figurendarstellung, den Gesichtsformen und der Führung der Umrisslinien zu Légers Gemälden aufgefallen. Im November 1940, nach der Besetzung von Paris durch die Wehrmacht, emigrierte Léger nach New York und nutzte seinen Aufenthalt, um den Codex aus San Miguel de Escalada genauer zu studieren. Auf diese Studien lassen sich zwei entscheidende Neuerungen in der Malerei Légers zurückführen:

1. Kurz nach der Ankunft in New York begann Léger seine Serie „Les Plongeurs“ (Die Taucher). Er beabsichtigte, eine figurative Malerei zu schaffen, „die nichts von ihrer Gültigkeit verliert, wenn sie in unterschiedliche Richtungen gedreht wird“ (Meyer Schapiro): Die Taucher bewegen sich frei in Richtungswechseln durch den Raum. Im Beatus-Codex der Pierpont-Morgan-Bibliothek hatte Léger zuvor vergleichbares entdeckt: Auf einer doppelseitigen Illustration, welche den siebenköpfigen Drachen, die von der Sonne bekleidete Frau und das Weltgericht zeigt, tauchen unten rechts Engelgestalten auf, die sich bemühen, die armen Seelen vor dem Sturz in die Hölle zu bewahren. Dazu hat der mozarabische Künstler Engel und Menschen frei in unterschiedlichen Richtungen im Raum dargestellt, ohne jedoch die Figuren in ihrer Gestik und Haltung die Richtungsänderungen mitmachen zu lassen. Auf Léger muss diese Darstellungsweise wie ein Aha-Effekt gewirkt haben, denn aus der klassischen gegenständlichen Malerei kannte er bislang immer ein eindeutiges Oben und Unten.

2. Ab 1942 experimentierte Léger mit Farbfeldern, die er seinen figurativen Formen unterlegte, ohne sie jedoch in eine Beziehung zur Linienstruktur seiner Bilder zu setzen. Die Bezugslosigkeit der Figuren zum Raum wollte er dadurch unterstreichen und steigern. Auch dieses Gestaltungselement hat er bereits in den Illustrationen der Beatus-Handschrift vorgefunden. Denn dort weisen die in Streifen angelegten Farbfelder nur in Ausnahmefällen einen direkten Bezug zu den dargestellten Szenen auf.



Oben: Codex MS 644 der Pierpont Morgan Library in New York, entstanden um 950 in San Miguel de Escalada, Königreich León (Wikimedia Commons)

Unten: Fernand Léger: Les Plongeurs, 1943, Öl auf Leinwand. Harvard Art Museums / Fogg Art Museum (Presseservice der Museen der Stadt Köln)



Welchen Einfluss diese Innovationen auf die Kunst der Moderne genommen haben, zeigt der Blick auf Roy Lichtenstein und Georg Baselitz. Lichtenstein übernahm die beziehungslos zur gezeichneten Struktur eingesetzten Farbfelder ab der Mitte der 1970er Jahre in seine Bilder und berief sich ausdrücklich auf Léger als Vorbild. Zur selben Zeit begann Baselitz, seine Figuren auf dem Kopf zu malen, um – ähnlich zu den Intentionen Légers – dem Betrachter die Eigenständigkeit der Malerei gegenüber der herkömmlichen Realität vor Augen zu führen.

Die Bildserie „Les Plongeurs“ kulminiert in einem großformatigen Wandgemälde, das Léger 1942 für das halbrunde Wohnzimmer des New Yorker Architekten Wallace K. Harrison anfertigte. Als 1986 der Neubau des Museums Ludwig eröffnet wurde, erwarben Irene und Peter Ludwig dieses Werk in dem Maßen 10,92 x 3,72 Meter, um es der Stadt Köln zur Einweihung des neuen Museumsgebäudes zu schenken. Bis Anfang Juli steht das dreiteilige Gemälde im Mittelpunkt einer phänomenalen Ausstellung, die mit 170 Exponenten erstmals einen umfassenden Blick auf Légers Wandbilder und Wandgemälde richtet. Zu sehen sind Arbeiten, die aufgrund ihrer Größe schwer zu transportieren sind und nur selten gezeigt werden. Die Ausstellung erkundet den Dialog, den Léger mit dem Medium des Raumes und der Architektur führte und verfolgt dabei die Entwicklung von den frühen 1920er Jahren bis zu Légers Tod im Jahre 1955. Christoph Kühn

Literatur:

Beatus-Apokalypse der Pierpont Morgan Library. Ein Hauptwerk der spanischen Buchmalerei des 10. Jahrhunderts, hrsg. von John Williams und Barbara A. Shailor. Stuttgart 1993

Meyer Schapiro: Theory and Philosophy of Art: Style, Artist and Society. New York 1994 (Selected Papers IV)

Fernand Léger. Paris – New York, hrsg. von der Fondation Beyeler. Ostfildern 2008

Fernand Léger – Malerei im Raum

Museum Ludwig, 9. April bis 3. Juli 2016

Heinrich-Böll-Platz, 50667 Köln

Tel. 0221 / 221 24114, e-mail info@museum-ludwig.de

Öffnungszeiten: Di--So (inkl. Feiertage): 10 – 18 Uhr

jeden 1. Do im Monat: 10 – 22 Uhr, montags geschlossen

Eintritt: 13,00 EUR, reduziert: 8,50 EUR

Familien: 25,50 EUR, Gruppen (ab 20 Personen): 9,00 EUR p. P.

Berichte, Nachrichten und Mitteilungen



Emmausgang der Santiago-Freunde Köln

Es ist Ostermontag, der 28. März 2016: Das Wetter zeigt sich wechselhaft und man sollte sich vor Regen und heftigem Wind schützen. Heute pilgern wir auf einem Rundweg über zwei Jakobswege. Der Treffpunkt ist die Münsterkirche St. Quirinus, das imposante Wahrzeichen der Stadt Neuss.

Um 10.00 Uhr nehmen wir am feierlichen lateinischen Hochamt teil, das von Msgr. Wilfried Korfmacher zelebriert wird. Nach der Hl. Messe begrüßt uns Msgr. Korfmacher herzlich und erteilt den Pilgersegen. Anschließend hält Christoph Kühn einen interessanten Vortrag über die Münsterkirche und über den Schutz- und Stadtpatron von Neuss, den Hl. Quirinus. Quirinus war römischer Soldat und Tribun. Da seine Tochter durch Papst Alexander von einem schweren Leiden geheilt werden konnte, trat Quirinus zum Christentum über und starb später als Märtyrer. Seine Reliquien kamen um 1050 nach Neuss und werden am Hochaltar in einem Schrein aufbewahrt.

Wir verlassen das Münster und stellen uns für ein gemeinsames Foto vor die im Jahre 2007 eingeweihte lebensgroße Jakobusstatue. Der Düsseldorfer Künstler Bert Gerresheim hat sie geschaffen.

Nun geht es weiter in Begleitung einer kleinen Regenschauer. Wir durchqueren das Obertor im südlichen Teil der Stadt Neuss. Das Clemens-Sels-Museum beherbergt dort eine Mittelalter-Abteilung. Ca. vier Kilometer

südlich der Neusser Innenstadt folgen wir dem landschaftlich reizvollen Pilgerweg an der Obererft vorbei am Cornelius Heilighäuschen und an der Marienkapelle. Wir durchqueren einen Kinderbauernhof im Selikumer Park mit einem Landschaftslehrpfad. Das Schloss Reuschenberg befindet sich in der Nähe. An der Corneliuskapelle angelangt, erwartet uns eine Überraschung. Wilfried Dubbelmann hat einen kleinen Imbiss zur Stärkung vorbereitet.

Die Kapelle ist dem Hl. Cornelius geweiht. Er wird um Hilfe angerufen gegen Fallsucht, Nervenleiden und Kinderkrankheiten. In der Kapelle liest Christoph Kühn verschiedene Texte zum Emmausgang. Nach Eintragung ins Pilgerbuch singen wir zum Abschluss das Halleluja aus Taizé, Melodie von Jacques Berthier. Nun pilgern wir gestärkt mit irdischer und geistiger Nahrung weiter an der Erft entlang.

Nach diesem schönen Pilgerrundweg lacht uns im Zentrum von Neuss ein italienisches Café entgegen. Wir kehren ein und belohnen uns mit einem sehr leckeren Eisbecher.

Der Tag war wunderschön und harmonisch. Am Ende des Pilgerweges hat die Sonne für kurze Momente die Regenwolken verdrängt.

Renate Müller

Ein Panoptikum der menschlichen Macken und Kuriositäten

„Ich komm dann mal mit“ hieß die Pilger-Komödie, die der Hagener Theatermann Werner Hahn für das Bürgertheater Breckerfeld geschrieben hat. Der Erlös der Aufführungen geht an die Bürgerstiftung Breckerfeld, die soziale, kirchliche und kulturelle Projekte in Breckerfeld unterstützt.

Zehn Pilger, die mit ihren eigenen Geschichten auf dem Jakobsweg unterwegs sind, treffen sich in einer abgewrackten Herberge in O Cebreiro, kurz vor dem Ziel ihrer Reise. „Die Dynamik entsteht durch die ganz unterschiedlichen Charaktere, die sich auf engstem Raum arrangieren. Die Aufteilung der Nachtlager ist ein brisantes Thema.“

Die Zuschauer erlebten eine wahre Requisiten-Schlacht. Fünf Etagenbetten, Lattenroste und Matratzen hatte die Bürgerstiftung eigens für das Stück angeschafft. Die wurden anschließend der Stadt zur Verfügung gestellt, die sie an Flüchtlingsfamilien weitergegeben hat, die eine eigene Wohnung beziehen. Allein was sich an menschlichen Tief- und Abgründen auftut, wenn zehn wildfremde Menschen aufgrund von Nebel gezwungen sind, zwei Tage auf engstem Raum miteinander auszukommen, nahezu ohne Privatsphäre, ist für die Zuschauer belustigend und nachvollziehbar.

Da sind zwei Freundinnen wochenlang auf dem Jakobsweg unterwegs und die einstige Zuneigung gipfelt auf dem „Camino“ zu gegenseitigen Vorwürfen bezüglich unterschiedlicher Lebensführungen. Bella, vom Ehemann betrogen und auf dem Jakobsweg aus Flucht vor Liebeskummer, kann es trotz guten Zuredens ihrer zunehmend genervten Freundin nicht lassen, ihrem treulosen Ehegespinst per Handy hinterherzutruern. Das ändert sich erst, als Bella in der Herberge auf den „Gleichgesinnten“ Dirk trifft und zart mit ihm anbandelt... Conchita, seelisch robust, kümmert sich derweil lieber um die

pilgerwegbedingten und dennoch nur vordergründig körperlichen Leiden der anderen Zimmerbewohner. Samantha, durchtrainierte Powerfrau und per Mountainbike pilgernd, leidet nicht nur unter einer Schulterverspannung, sondern auch unter ihrer Wut auf den ohne Rücksicht vorausradelnden Gatten. Melissa ist dagegen als Psychologin mit sich ganz im Reinen und hat damit Reserven, ihre Mitbewohner auch ungefragt zu therapieren.

Yivi recherchiert angesichts drohender Arbeitslosigkeit eine heiße Story über Orgien in Pilgerherbergen und wittert im übertrieben liebevollen Miteinander der Eheleute – und herrlich passionierten Schnäppchenjägern – Lotti und Karl-Heinz als Erstes Heuchelei. Diese wird unterschwellig auch Bruder Johannes unterstellt, macht er doch um die Beweggründe seiner Pilgerreise zunächst ein großes Geheimnis. Im Gegensatz zu Lieschen, die ihre Religiosität mit viel Ironie in Frage stellt.

Gewohnt flott und locker lässt Werner Hahn seine Laienschauspieler auch im nunmehr fünften Stück menschliche Macken und Kuriositäten darstellen. Die Dialoge sind geprägt von alltagsnahem (Situations-) Witz, von salopper Meinungsäußerung und stellenweise subtiler Gesellschaftskritik. Das darf und das muss eine Komödie leisten. Allerdings hat Hahn auch wieder ernste und leise Momente eingeflochten, in denen das Publikum einen Augenblick innehalten muss, um über das Gehörte nachzudenken.

Karl Heinz Besler

Gepäckaufbewahrung bei der Kathedrale von Santiago de Compostela

Nach dem Umzug des Pilgerbüros in die Rúa Carretas hat das Postamt die Gepäckaufbewahrung für die Kathedrale von Santiago übernommen. Es befindet sich 150 Meter von der Kathedrale entfernt in der Rúa do Franco 4.

Öffnungszeiten: Mo – Fr 8.30 – 20.30 Uhr, Sa im Winterhalbjahr 9.30 – 13 Uhr, im Sommerhalbjahr wie werktags, zusätzlich im Sommerhalbjahr an Sonn- und Feiertagen 10 – 14.30 und 17.30 – 20.30 Uhr.

Preise pro Tag und Aufbewahrungseinheit: Rucksäcke und andere Gepäckstücke 2 Euro, Fahrräder 3 Euro, Teleskop- und Pilgerstäbe 1 Euro.

Das Pilgerbüro nimmt kein Gepäck entgegen und weist darauf hin, dass Rucksäcke, größere Taschen, Teleskopstöcke und Pilgerstäbe aus Sicherheitsgründen nicht in die Kathedrale mitgenommen werden dürfen.

Weitere Informationen: <http://www.elcaminoconcorreos.com>

Jakobswege als „Materielles Welterbe der Menschheit“

Im Mai 2016 hat die Unesco die Aufnahme des Camino Portugués in die Liste der Kandidaten für das materielle Welterbe der Menschheit zugelassen. Bereits im Juni vergangenen Jahres hatte die Unesco auf ihrer Vollversammlung den Titel „Materielles Welterbe der Menschheit“ an den Camino del Norte und den Camino Primitivo vergeben. Die Unesco wurde dadurch jedoch ihrem wichtigsten Ausweisungskriterium, nur vorhandene Originalsubstanz als materielles Welterbe auszuweisen, untreu. Denn bei beiden Wegen waren die geschichtlichen Grundlagen touristischen Interessen geopfert worden: Die bereits 1948 von Juan Uría Riu publizierten

Forschungsergebnisse zum Wegeverlauf fanden bei der Festlegung der Routen keine Berücksichtigung. Es muss befürchtet werden, dass mit dem begehrten Welterbe-Titel nicht mehr ein Schutz von Kulturgütern, sondern nur noch eine Tourismusförderung intendiert wird.

Nivellierung von Heiligen Jahren und Normaljahren

Hinsichtlich der Pilgerzahlen nivelliert sich in Santiago de Compostela der Unterschied zwischen den Heiligen Jahren und den Normaljahren: 2015 kamen in den Monaten Januar, Februar, Mai, Juni, Juli und September mehr Pilger auf traditionelle Weise in Santiago an als in den gleichen Monaten des zurückliegenden Heiligen Jahres 2010. Demgegenüber ist in den ersten fünf Monaten von 2016 trotz des Jubiläums der Barmherzigkeit und der Öffnung der Puerta Santa kein überdurchschnittlicher Anstieg gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres zu verzeichnen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Nivellierung auf einem zahlenmäßig hohen Niveau erfolgt.



Amato Ronconi im Gebet. Gemälde von Francesco Podesti, 19. Jh. (Wikimedia Commons)

Ein Fürsprecher der Pilger: Der heilige Amato Ronconi

Am 23. November 2015 hat Papst Franziskus den seligen Amato Ronconi heiliggesprochen. Amato Ronconi kam 1226 in Saludecio bei Rimini (Italien) zur Welt. Beeindruckt von der Spiritualität des hl. Franz von Assisi wurde er Tertiar des Franziskanerordens und zog sich zu einem Eremitenleben zurück. Später verließ er seine Klause und gründete in seiner Geburtsstadt Saludecio ein Hospital für mittellose Pilger, die nach Rimini zum Grab des hl. Gaudentius oder zum Monte Titano, wo der hl. Marinus gelebt hat, unterwegs waren. Amato

Ronconi ist selber viermal nach Santiago de Compostela gepilgert. Das Hospital in Saludecio leitete er bis zu seinem Tod im Jahre 1292. 1330 öffnete man sein Grab und fand den unverwesten Leichnam, der in die Pfarrkirche San Biagio übertragen wurde. Dort setzte sogleich eine Verehrung ein, obgleich die Seligsprechung erst im Jahre 1776 durch Papst Pius VI. vorgenommen wurde. Das Fest des Heiligen wird an seinem Todestag, dem 8. Mai begangen. Amato Ronconi gilt als Schutzpatron der Pilger.

Außensanierung der Kathedrale St. Jakobus in Görlitz

Mit einem Festgottesdienst hat das Bistum Görlitz am 8. Mai 2016 den Abschluss der Außensanierung seiner Kathedrale begangen. In den vergangenen Jahren war die äußere Hülle der Bischofskirche einschließlich des Daches und der Fenster für 3,3 Millionen Euro restauriert worden. Das neugotische Gotteshaus entstand 1898-1900 nach Plänen des Breslauer Diözesanbaumeisters Joseph Ebers als katholische Pfarrkirche. 1946 wurde Görlitz Sitz des Erzbischöflichen Amtes Breslau auf dem westlich der Neiße verbliebenen Restgebiet des Erzbistums. Als 1972 die Umwandlung des Erzbischöflichen Amtes in eine Apostolische Administration erfolgte, erhielt St. Jakobus den Rang einer Prokathedrale. Mit der Gründung des Bistums Görlitz im Jahre 1994 wurde die Kirche zur Kathedrale aufgewertet. Es handelt sich um die einzige Bischofskirche in Deutschland, die dem Apostel Jakobus d. Ä. geweiht ist. Das Patrozinium erinnert an das Görlitzer Leprosenhaus, das 1298 erwähnt wurde und ebenfalls nach Jakobus d. Ä. benannt war. Der frühere Görlitzer Bischof Rudolf Müller hat die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela in seiner Diözese sehr gefördert.

San Sebastian - Europäische Kulturhauptstadt 2016

Unter dem Leitthema "Kultur für das Zusammenleben" ist San Sebastian / Donostia zusammen mit Breslau Europäische Kulturhauptstadt 2016. Höhepunkt ist eine Ausstellung über die Künstlergruppe Gaur um Jorge Oteiza und Eduardo Chillida im Museo San Telmo: <http://dss2016.eu/en/dss2016.eu>.

El Bosco. La exposición del Centenario

Bosch. Die Ausstellung des Jahrhunderts

Madrid: Prado-Museum, 31. Mai – 11. September 2016

Zum 500. Jubiläum des Todestags von Hieronymus Bosch, in Spanien El Bosco genannt, zeigt der Prado unter der Schirmherrschaft der Fundación BBVA die wohl bedeutendste Ausstellung des Jahres: Zu 65 eigenen Werken aus der Sammlung der großen Madrider Pinakothek treten Gemälde führender Museen aus aller Welt, und so bietet diese Ausstellung eine einzigartige Gelegenheit, um diesen großen Künstler näher kennenzulernen.

<http://www.esmadrid.com>

Pilgern - Sehnsucht nach Glück?

Köln: Rautenstrauch-Joest-Museum, 8. 10. 2016 - 9. 4. 2017

Die Ausstellung zeigt ausgewählte Wallfahrtsorte und Pilgerwege – darunter so bekannte wie Jerusalem, Mekka oder den Jakobsweg, aber auch überraschende Orte wie die geheimnisvollen Megalithen von Stonehenge und das Grab von Elvis Presley. Auf einer Fläche von rund 1.400 Quadratmetern veranschaulichen hochkarätige Exponate aus allen Kontinenten die Faszination des Pilgerns. Interaktive Stationen, Live-Schaltungen aus den Pilgerorten und Erzählungen von Pilgern laden die Besucher ein, sich auf "Pilgerreisen in alle Glaubensrichtungen" zu begeben.

<http://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/default.aspx?s=1916>

Wir gedenken unserer verstorbenen Pilgerfreunde

Die Santiago-Freunde Köln trauern um vier ihrer Pilgerfreunde:

Gisela Kamper, gestorben am 17. Februar 2016 im Alter von 86 Jahren in Köln-Sürth. Sie gehörte 1987 dem Gründungskreis der Santiago-Freunde Köln an und rief die Gisela-Kamper-Stiftung ins Leben, mit der die Frauenfachberatungsstelle „Café Auszeit-Schäl Sick“ in Köln-Mülheim unterhalten wird.

Pfarrer Hans-Theo Schulte, gestorben am 23. März 2016 im Alter von 88 Jahren in Meschede. Er wirkte von 1980 bis 1999 als Pfarrer an St. Jakobus in Breckerfeld und trug dort in ökumenischem Einvernehmen mit der evangelischen Jakobus-Gemeinde zur Wiederbelebung der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela bei. 1987 suchte er den Kontakt zu den Santiago-Freunden Köln und bereitete zusammen mit Herbert Simon eine vielbeachtete Ausstellung über Santiago de Compostela vor.

Jeannine Warcollier, gestorben in der Nacht vom 16. zum 17. April 2016 im Alter von 92 Jahren in Paris. Die langjährige Generalsekretärin der Société Française de Saint-Jacques-de-Compostelle organisierte 1986 das Internationale Pilgertreffen in Chalon-sur-Saone, auf dem die Idee entstand, das Folgetreffen im März 1987 in Köln auszurichten.

Franz Josef Höflich, Ehrenpräsident der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz / Saarland, gestorben am 17. Mai 2016 in Lahnstein. Zwischen 2009 und 2012 war er mehrmals bei uns in Köln zu Planungsgesprächen für den Linksrheinischen Jakobsweg.

Möge der heilige Jakobus sie durch das Tor der Herrlichkeit zu ihrer ewigen Heimat geleiten.



Termine

Pilgerstammtisch der Santiago-Freunde Köln 2016

27. Juni: Franz-Josef Hennecken: Via Algarviana

25. Juli: Pilgermesse mit Pater Paul Maria oder Pater Gabriel, Pilgergespräche und -planungen, bitte Kleinigkeiten zum Essen mitbringen

22. August: Christoph Kühn: Die Kathedrale von Poitiers – Ein Hauptwerk der angevinischen Frühgotik

26. September: Autorenlesung mit Birgit Floßdorf: Pilgermomente auf dem Jakobsweg (Pyrenäenüberquerung) mit Lichtbildern

24. Oktober: Franz-Josef Hennecken: Olavsweg

28. November: Günther Merken: Die Pilgerreise des rheinischen Ritters Arnold von Harff nach Rom, Jerusalem und Santiago (1496-1498)

jeweils Mo., 19.00 Uhr im Kolumbasaal der Franziskaner-Emeriten, Tunisstraße 4
Auskunft: Hermann J. Engeländer, Tel. 0221/694416

Ökumenisches Samstagspilgern im Rheinland

Das Ökumenische Samstagspilgern, zu dem wir mit dem Katholischen Bildungswerk Köln einladen, führt uns von Köln über Aachen nach Maastricht.

Sa., 30. Juli: Düren – Schevenhütte ab 7.40 Köln HBF, S 13, Treffpunkt an St. Anna in Düren 9 Uhr zur Hl. Messe in der Annenoktav

Sa., 27. August: Schevenhütte – Aachen ab 7.15 Köln HBF, RE 10104

WE 24.-25. September: Aachen – Maastricht ab 7.15 Köln HBF, RE 10104

Treffpunkt für die Anreise ab Köln HBF 20 Minuten vor Zugabfahrt in der Bahnhofshalle am Café Kamps. Teilnahmegebühr EUR 7,50 pro Tag.

Auskunft: Christoph Kühn, Dabringhauser Str. 75, 51067 Köln, Tel. 0221/681788, e-mail: ch_khn@yahoo.de

Deutzer Kastelfest am Wochenende 24./25./26. Juni 2016

Auf der Ostwiese des Landeshauses an der Mindener Straße findet das 6. Deutzer Kastelfest statt. Neben anderen Kölner Geschichtsvereinen sind auch die Santiago-Freunde Köln wieder mit einem Stand vertreten.

Eröffnungskonzert am Freitag, 24. Juni, 19.30 Uhr in Alt St. Heribert, Vortrag von Christoph Kühn, M. A., über Leben und Wirken des Kölner Erzbischofs Heribert am Samstag, 25. Juni, 17 Uhr in Alt St. Heribert.

Sommerwanderung der Santiago-Freunde Köln, Samstag, 23. Juli 2016

von Alfter-Gielsdorf nach Rheinbach auf dem ausgeschilderten Weg der Jakobspilger. Treffpunkt 10 Uhr an der Jakobuskirche in Gielsdorf. Leitung Heribert Fischer.

Vorankündigung: Pilgerwanderung von Brüssel nach Mons

Für den 26. - 30. Oktober 2016 planen die Santiago-Freunde Köln eine Reise nach Belgien mit dreitägiger Pilgerwanderung von Brüssel über Nivelles und Soignies nach Mons, wo die *Association Belge des Amis de Saint Jacques de Compostelle* am 29. 10. zur Feier ihres 30-jährigen Bestehens einlädt. Informationen in Kürze per Newsletter und auf www.santiagofreunde.de.



Stadt Köln



6. DEUTZER KASTELLFEST

GESCHICHTS-, KULTUR- & VEEDELSFEST

25./26. JUNI 2016



MINDENER STRASSE / URBANSTRASSE
LVR - LANDESHAUS / KÖLN-DEUTZ

SCHIRMHERR: BÜRGERMEISTER HANS-WERNER BARTSCH
VERANSTALTER: FÖRDERVEREIN HISTORISCHER PARK DEUTZ E.V.

Pilgerforum im Katholisch-Sozialen Institut, Bad Honnef

in Kooperation mit der Deutschen St. Jakobus Gesellschaft e.V.

Datum: 10. - 15. Juli 2016

Nach 13 Jahren „Pilgerforum im KSI“ gilt es Abschied zu nehmen von dem Domizil, in dem wir all die vergangenen Jahre Beherbergung gefunden haben. Wir treffen uns in diesem Jahr zum letzten Mal in Bad Honnef, bevor das Katholisch-Soziale Institut in die umgebaute Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg in Siegburg umzieht. Zu diesem Anlass haben wir für unsere gemeinsamen Wege schöne Etappen an drei Flüssen ausgewählt, die uns reichen Anlass zum Lobpreis der göttlichen Schöpfung geben.

Sonntag, 10. Juli

14.30 Uhr: Begrüßung, Infos zur Organisation und Vorausschau auf die Wege

15.00 Uhr: Aufbrechen – über die Kunst, sich fremd zu gehen. Vortrag und Gespräch mit Pfr. Dr. Detlef Lienau

18.00 Uhr: Hl. Messe mit Pilgersegen

20.15 Uhr: Kino im KSI: ICH BIN DANN MAL WEG

Montag, 11. Juli Wir pilgern: Vom KSI über St. Apollinaris nach Unkel

Dienstag, 12. Juli: Wir pilgern: Von Bad Bodendorf zum Kloster Marienthal

Mittwoch, 13. Juli: Wir pilgern: Vom Kloster Marienthal nach Altenahr

Donnerstag, 14. Juli: Wir pilgern: Von Herchen nach Schladern

Abschlussabend im KSI

Freitag 15. Juli: Abschied: Rückblick, Ausblick, Verbundenheit im Hier und Jetzt

Katholisch-Soziales Institut der Erzdiözese Köln

Selhofer Str. 11 53604 Bad Honnef

Telefon: 02224 / 955- 168, Telefax: 02224 / 955-100

Organisation: Udo Huett

495,00 Euro für Erwachsene, 247,50 Euro für Jugendliche bis 21 Jahre

Weiterführende Information und Anmeldung:

<http://www.ksi.de> unter Tagungen / Spirituelle Angebote

Sommerkurs der Universität von Santiago de Compostela

Die Universität von Santiago de Compostela veranstaltet jährlich in der vorlesungsfreien Zeit einen Sommerkurs zur Pilgerfahrt. Der Kurs findet in diesem Jahr vom 19. bis 22. Juli statt und befasst sich mit der „Gastfreundschaft auf dem Camino“. Wissenschaftler aus Spanien, Portugal und Italien sowie Vertreter der spanischen Jakobusbruderschaften halten Vorträge zu historischen und aktuellen Aspekten des Themas. Zum Programm gehört auch ein Besuch des Pilgermuseums sowie eine Exkursion nach Melide und zum Kloster von Sobrado dos Monxes, das ein Beispiel von historischer wie heutiger Gastfreundschaft ist.

Einschreibungskosten: 120, Euro, reduziert 70 Euro

Anmeldung bis 8. Juli über die Homepage www.usc.es/cultura/veran

Pilgerangebote im Erzbistum Köln

22.-31. Juli 2016, Kerpen-Horrem

Von Dom zu Dom – Pilgerweg vom Kölner Dom zum Dom von Aachen

www.erzbistum-koeln.de

12.-14. August 2016, Monschau

Unterwegs mit Gottes Wort – Radwallfahrt für Frauen

www.erzbistum-koeln.de

17.-21. September 2016

Wander-Pilgerreise durch das Felsenland der Südeifel von Waxweiler bis Trier

<http://www.pferdekamp.de/fastenurse/fasten-wandern-jakobsweg-eifel-2>

Pilgerangebote im Haus der Stille Rengsdorf

1.-7. August 2016:

Auf dem Weg zu größerer Lebendigkeit und Klarheit

21.-25. September 2016:

Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll

10.-16. Oktober 2016:

Auf dem Weg zu größerer Lebendigkeit und Klarheit

www.haus-der-stille-rengsdorf.de

Pilgerangebote der Ev. Erwachsenenbildung Westfalen und Lippe

Die Evangelische Erwachsenenbildung Westfalen und Lippe bietet zahlreiche Pilgerfahrten und -wanderungen in Westfalen, Nord- und Mitteldeutschland sowie auf dem Camino Francés an.

Auskunft und Programmbestellung unter:

Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V.

Olpe 35, 44135 Dortmund, Telefon: 0231/5409-15

pilgerbuero@ebwwest.de oder <http://www.wirpilgern.de/veranstaltungen/>

Pilgerwanderung von Köln zur Elisabethkirche in Marburg

2. bis 11. September 2016

Der Elisabethpfad e.V. lädt ein zu einer geistlichen Gruppenwanderung. Verlangsamung und einfachen Lebensstil einüben und so innerlich zur Ruhe kommen, dabei von Elisabeth lernen, die wusste, dass in der Liebe und der Demut ein gutes Lebensziel in Gott zu finden ist. Das Pilgerzeichen für Pilger auf den Elisabethpfaden ist dabei der Marburger Pilgerstern. Er verweist auf Christus als den hellen Morgenstern, dem Elisabeth mit ihrem Leben so eindrücklich nachfolgte, dass sie bis heute vielen darin ein Vorbild ist.

Teilnahmebeitrag: ca. 220,- € inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Leitung: Arno Hammer, Bornweg 8, 35102 Lohra-Kirchvers

Anmeldung über Kontaktformular auf <http://www.elisabethpfad.de>.

Am Sonntag, den 11. September, 10 Uhr, lädt die Elisabethkirche in Marburg zu ihrer jährlichen „Pilgerkirche“ mit anschließendem Pilgerfest ein.



Neu – Auslieferung Ende Juni 2016

Annemarie und Herbert Schmoranzer, Kunibert Broich, Hans Ludwig Knaur, Christoph Kühn, Reiner Potyka, Anne und Hans Ludwig Scherer

**Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße
Band 3: Von Marienheide nach Köln**

Herausgegeben von den Santiago-Freunden Köln
und dem Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago Paderborn
Spiralbindung, Bonifatius-Verlag Paderborn, 2016, 180 Seiten, 19,90 Euro.
ISBN/EAN 978-3-89710-614-7

Auf der Heidenstraße, einem alten Verkehrsweg von Leipzig nach Köln, wanderten in früheren Jahrhunderten auch Pilger auf ihrem Weg nach Santiago de Compostela. Der vorliegende Wander- und Pilgerführer erschließt in Karten, Texten und Bildern das Teilstück der Heidenstraße von Marienheide über Scheel, Frielingsdorf, Lindlar, Hohkeppel, Immekeppel, Bensberg, Brück, Kalk und Deutz zum Kölner Dom. Ausgehend von historischen Karten zum Beleg für den gewählten Pilgerweg, ermöglichen detaillierte aktuelle Übersichtskarten im Maßstab 1:25.000 und Kartenausschnitte im Maßstab 1:5.000 das eigene Finden des Weges, sodass weiteres Kartenmaterial nicht benötigt wird. Fachkompetente Mitarbeiter erläutern in ihren Beiträgen zu Kirchen, Kapellen, Wegekreuzen, Pilgersteinen historisch, kulturell und naturkundlich Sehenswertes am „Wegesrand“. Am Ende eines jeden Wegabschnittes findet sich ein meditativer Text zum Innehalten und Reflektieren des eigenen Pilgerweges. Darüber hinaus findet der Leser auch Empfehlungen für Gastronomie und Unterkünfte am Wege. Ein Pilgerbuch, das Gegenwart, Vergangenheit, Kultur, Natur und Glaubensgeschichte miteinander verknüpft.

Neuerscheinungen

Jean-Christophe Rufin: Pilgern für Skeptiker – meine Reise auf dem Jakobsweg. München: Albert Knaus Verlag 2015, ISBN 978-3-8135-0667-9, 19,99 Euro

Der Originaltitel lautet „Immortelle randonnée“, ihn finde ich passender, die wörtliche Übersetzung: „Unsterblicher Wanderweg“. (Grande Randonnée ist die Bezeichnung für die Fernwanderwege in Frankreich.) Als der Prix Goncourt Preisträger, Mitglied der Académie française, außerdem viele Jahre im Präsidium von „Ärzte ohne Grenzen“ und erfahrener Wanderer einfach nur eine Wanderroute sucht, findet er sich seltsamerweise in Paris in einem verstaubten Durcheinander des Büros der „Freunde des Jakobsweges“ für den Erwerb eines Pilgerpasses wieder. Er wählt den aktuell immer mehr begangenen Küstenweg von Hendaye über Santander, Gijón, Oviedo, Lugo nach Santiago. Im Gepäck befindet sich ein leichtes Zelt, denn er will wegen ungestörter Nachtruhe und Genießen der Natur auch bei Nacht draußen schlafen. Die alltäglichen Tätigkeiten wie essen, trinken, schlafen, laufen stehen nicht im Vordergrund des Textes, sondern seine Philosophien zum Pilger, wie seine wichtige Eigenschaft: die „Knauserigkeit“. Zu Beginn bezeichnet er sich als „Pilgernovize“; in Kantabrien bekennt er: „An diesem Punkt des Weges war ich zu einem vollendeten Pilger geworden.“ Die Franzosen besitzen die Gabe, Esprit und Humor zu verbinden und es mit einer wunderbaren Leichtigkeit weiter zu geben. Viele originelle Stellungnahmen des anfänglichen Skeptikers Rufin sind es wert, zitiert zu werden, regen an, sie öfters überdenken – oder das unterhaltsame Buch noch einmal zu lesen!

Hildegard Frohn

Georg Koeniger: Trauer ist eine lange Reise. München: Malik Verlag 2015, ISBN 9783890294674, 19,99 Euro

„Welche Dinge möchtest Du gerne noch in Deinem Leben machen?“ Auf diese Frage schreibt die langjährige Lebensgefährtin des Autors in ihrer Krankheitsphase unter anderem: „Den Jakobsweg gehen“. Sie stirbt vor dieser Verwirklichung an Krebs. Georg Koeniger trauert sehr, beginnt ein Jahr nach ihrem Tod mit der Planung und macht sich per Rad in Erinnerungen vieler gemeinsamen großen Ferienradfahrten in Würzburg auf den markierten Jakobsweg durch Deutschland, Frankreich und Spanien. Er hinterfragt seinen Aufbruch, findet jedoch nach anfänglichen Schwierigkeiten seinen Rhythmus. Die Kapitel schildern abwechselnd zum einen die Route und die Erlebnisse und zum anderen im Rückblick einen Abschnitt ihres gemeinsamen Lebens und den verlorenen Kampf gegenüber dem Krebs. Einen größeren Spagat als das Hin und Her während der zwischen aufopfernder Pflege und den Auftritten als Kabarettist auf der Bühne ist kaum vorstellbar. Er schafft es wohl durch seine 20 jahrelangen, leidenschaftlich getätigten Berufsjahre und dem Drang, den Menschen im Zuschauerraum authentisch etwas zu geben. Das Gleiche

schafft er im Buch: Heiterkeit und Trauer wechseln ab, so dass der Leser von dieser Ehrlichkeit angezogen wird und die Stimmungen lesend nachempfinden kann. Für einen Menschen eine Pilgerfahrt zu machen, ist nicht unbekannt, aber Georg Koeninger gewinnt dabei selbst ein Geschenk: Die Verarbeitung der Trauer Schritt für Schritt im Herzen parallel zu den Kilometern seiner Pilgerstrecke. Sicherlich ist dieses Buch auch fähig, Lesern bei der eigenen Trauerverarbeitung zu helfen. Hildegard Frohn

Stefan Albus: Jakobsweg – und dann? Was Pilgern zu Menschen macht. Güterloh: Gütersloher Verlagshaus 2016, 256 S., ISBN 978-3-579-08526-5, 17,99 Euro

Wir hatten Stefan Albus im Januar 2012 auf unserem Pilgerstammtisch zu Gast, als er dort sein erstes Pilgerbuch, einen Bericht seiner Wanderung von Dortmund nach Trier vorstellte. Nun hat der aus dem Ruhrgebiet stammende Autor, der inzwischen in Köln-Porz lebt, sein zweites Buch zum Thema veröffentlicht. Diesmal lässt er andere zu Wort kommen und geht der Frage nach, wie sich durch das Pilgern Menschen verändern. Ausgehend von Empfehlungen Heinrich Wippers, des Brudermeisters der St. Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf, und dann dem Schneeballsystem folgend, ist Stefan Albus an die unterschiedlichsten Menschen geraten: den Banker, der auf dem Jakobsweg den Naturschutz für sich entdeckt hat (vgl. den Beitrag von Wolfgang Scholz in diesem Heft), die zu sich selbst gefundene Alkoholikerin, den Hamburger Pilgerpastor, das Paar, das auf dem Weg zusammen kam oder die Therapeutin, die mit Krebspatienten pilgert und erhobene Daten über Genesungsfortschritte der Wissenschaft zukommen lässt. Interessant für die Kölner Santiago-Freunde ist sicherlich der Beitrag über einen Kölner Pilgerstammtisch – nein, nicht unseren, der aber auch erwähnt wird. Es gibt in Köln noch zwei weitere regelmäßige Stammtische von Pilgern, die sich über Facebook organisieren und in Gastwirtschaften treffen. Albus betont die offenbar überraschende Tatsache, dass die Santiago-Freunde Köln keinen Facebookauftritt besitzen, nennt Ort und Zeit unserer Treffen und führt einige der Themen auf, die bei uns vorgetragen wurden. Dass daneben Zusammenkünfte, bei denen die Geselligkeit im Vordergrund steht, ihre Berechtigung haben, ist völlig klar und beweist, wie vielseitig die Pilgerszene in Köln geworden ist. „Wer hat, der hat eben“ schreibt Albus über die Stadt mit der größten Kathedrale und den meisten Pilgerstammtischen.

Nicht nur dieses Beispiel zeigt, dass in dem Buch ein breites gesellschaftliches Spektrum sichtbar wird, in das der Jakobsweg ausstrahlt. Vermisst habe ich aber ein Thema, das ich zu den wichtigsten in diesem Zusammenhang zähle, nämlich das Pilgern nach dem Pilgern. Zahlreiche Initiativen wie die Pilgerangebote der Bistümer und Landeskirchen, das vielerorts praktizierte Samstagspilgern oder die Pilgerwanderungen der Jakobusvereine und -bruderschaften zeigen nämlich, dass die Gemeinschaft der Pilger eine tatsächlich pilgernde Gemeinschaft ist. Christoph Kühn

Köbes erzählt



Innenraum von St. Nikolaus in Eupen mit den Pfeilerstatuen

Die barocken Pfeilerfiguren der Kölner Minoritenkirche

Wie viele Klosterkirchen Kölns war auch die Minoritenkirche St. Franziskus, in deren unmittelbarer Nähe sich die Santiago-Freunde Köln zu ihrem regelmäßigen Stammtisch treffen, mit einer barocken Innenausstattung versehen. Sie bestand u. a. in einem Zyklus von 14 Statuen der Gottesmutter des hl. Josef und der 12 Apostel, die an den Langhauspfeilern angebracht waren. Die aus Lindenholz geschnitzten und farbig gefassten Skulpturen entstanden um 1640 in der Werkstatt des Bildhauers Jeremias Geisselbrunn. Geisselbrunn arbeitete seit 1624 an der Ausstattung der Jesuitenkirche St. Mariä Himmelfahrt in der Marzellenstraße, für die er einen ähnlichen Zyklus von Pfeilerskulpturen entworfen hat. Auch im Innenraum der Minoritenkirche fanden zwischen 1621 und 1642 umfangreiche Erneuerungsmaßnahmen statt. Dabei wurde der mittelalterliche Lettner, der in der Höhe des dritten Pfeilerpaares das Langhaus teilte, beseitigt. Um das dadurch entstandene Raumkontinuum des Mittelschiffes zu gliedern und zu betonen, beauftragte der Franziskanerkonvent Jeremias Geisselbrunn, die nun erst in ihrer ganzen Länge wahrnehmbaren Pfeilerfolgen mit Statuen von Maria, Josef und den Aposteln zu versehen.

Dieser Zustand blieb bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bestehen. Inzwischen war der Konvent im Zuge der Säkularisation von 1802 aufgehoben worden; 1849 ging die Klosterkirche in den Besitz des Domkapitels über und wurde Annexkirche des Domes. Es handelte sich um die Zeit der Vollendung der Kathedrale unter den Dombaumeistern Ernst Friedrich Zwirner und Richard Voigtel, in deren Zuständigkeit nun auch die Minoritenkirche fiel.

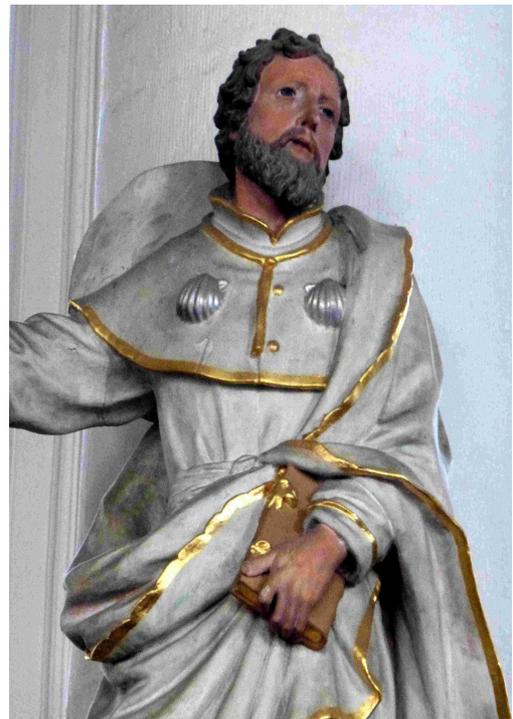


Nachdem 1863 die bauliche Wiederherstellung abgeschlossen war, widmete sich Richard Voigtel der Innenausstattung. Er betrieb, wie auch schon am Dom, eine rigorose Regotisierung, was bedeutete, dass alle Ausstattungsstücke aus der Barockzeit entfernt und durch neogotische Arbeiten des 19. Jahrhunderts ersetzt wurden.

Voigtels Regotisierungskampagne fielen auch die Pfeilerstatuen zum Opfer. Sie gelangten in den Verkauf und konnten 1866 geschlossen von der Pfarrgemeinde St. Nikolaus in Eupen (heute Belgien) für den Preis von 145 Taler erworben werden. Es handelt sich um einen Glücksfall, dass alle 14 Statuen vollständig zusammen geblieben sind, so bedauerlich es auch ist, dass sie sich nicht mehr in Köln befinden. Ein Besuch in Eupen führt die hohe Qualität der

Skulpturen vor Augen. Dabei wird deutlich, dass Geisselbrunn eine bewusst gotisierende Formensprache wählte, um den Zyklus dem mittelalterlichen Kirchenraum, für den er gedacht war, auch formal anzupassen. Dies wird u. a. deutlich an der Statue des hl. Jakobus des Älteren, die wir in zwei Abbildungen zeigen. Mit einem leicht S-förmigen Schwung in der Körperhaltung und einem weiten, vor den Leib gezogenen Tasselmantel zeigt die Skulptur eindeutig stilistische Merkmale der Spätgotik, auch wenn der hoheitsvolle Gesamtduktus wie auch die Gesichtszüge und die Haartracht dem Stilempfinden des Barock entsprechen. Voigtels Regotisierungskampagne wäre bei dem Skulpturenzyklus nicht notwendig gewesen, hätte man die gotisierenden Tendenzen rechtzeitig erkannt.

Christoph Kühn



Bilder: Annette Heusch-Altenstein